

Buchbesprechungen

Allgemeines – Religionswissenschaft – Fundamentaltheologie

Köstler, H./Ott, Ludwig: *Martin Grabmann. Nachlaß und Schrifttum mit einem Nachlaßteil von Clemens Baeumker. (Münchener Universitätsschriften. Fachbereich Kath. Theologie. Veröffentlichungen des Grabmann-Instituts zur Erforschung der mittelalterlichen Theologie und Philosophie, hrsg. v. M. Schmaus, W. Deitloff, R. Heinzmann, NF 30.) F. Schöningh, Paderborn – München – Wien – Zürich 1980. Gr. 8^c, XIV+240 S. – Preis nicht mitgeteilt.*

Im Zuge der bibliothekarischen Sammlung und Sichtung des Nachlasses von Martin Grabmann, gest. 9. 1. 1949, der zu verschiedenen Teilen an die Bayerische Staatsbibliothek in München (BSB), an die Theol. Fakultät der Universität München und das dort zur Pflege der Bibliothek und Forschungen Grabmanns gegründete Institut, an das Bischöfliche Seminar Eichstätt (Sem) und (mit einem nicht näher bestimmten Cod. 1036) an die Universitätsbibliothek in München kam, erlangte der mit der bibliothekarischen Arbeit beauftragte H. Köstler die richtige Erkenntnis, das gesamte Nachlaßgut aufzuarbeiten, um so einerseits einen zutreffenden Überblick über den gesamten Nachlaß zu geben und andererseits die zusammengehörenden Einzelstücke, die bei der Nachlaßteilung an verschiedene Erben kamen, wieder zusammenzubringen: Dokumente des persönlichen und akademischen Lebenslaufes. Korrespondenz, wissenschaftliche Akten, Materialien zu veröffentlichten und unveröffentlichten Werken und vor allem Codicographica. So ergibt sich dieser Überblick:

S.3-11: 1. *Personalia*: biographische, staatliche, akademische und kirchliche Dokumente und Exerzitienaufzeichnungen in Sem (partim BSB); S. 11-126: 2. *Korrespondenz*: Briefe an Grabmann (S. 11-119), von Grabmann (S. 120-122), und solche, die ihn betreffen in GI (partim Sem); S. 127-132: 3. *Wissenschaftliche Akten* von Institutionen und Tagungen (darunter je 1 Konvolut zur

päpstlichen Studienordnung 1931 und zu den Albertus-Magnus-Feiern 1932) in GI (partim BSB); S.132-140: 4. *Materialien* zu den veröffentlichten und unveröffentlichten Werken Grabmanns (darunter 1 Konvolut über Päpste und Aristotelismus) und zu den dogmatischen Vorlesungen, Vorträgen und Ansprachen in GI (partim BSB);

S.141-181: 5. *Materialien* zu wissenschaftlichen Arbeiten, Notizen zu Bibliotheksreisen, in GI und BSB (partim Sem), S.144-172 Aufzeichnungen über Handschriften, 172-181 Kopien von Handschriften in BSB;

S.181-197: 6. *Materialien* anderer Personen (im Nachlaß Grabmanns); darunter die unveröffentlichte Festschrift »Martin Grabmann zum 70. Geburtstag, 5. Januar 1945« (mit 14 Beiträgen) in GI, Mitteilungen anderer Gelehrter über Handschriften des Mittelalters in BSB, Besprechungen der Werke Grabmanns in GI, (nicht im Druck erschienene) Beiträge von anderen Gelehrten und ein Teilnachlaß Clemens Baeumker (mit vielen eigenhändigen Mitteilungen Grabmanns über Handschriften) in GI;

S.198-200: 7. *In memoriam* M. Grabmann in Sem (partim BSB);

S.201-229: Die *Grabmann-Bibliographie* von L. Ott (in: M. Grabmann, *Mittelalterliches Geistesleben* Bd. 3, München 1956, 10-35) in ergänzter und verbesserter Form;

S.230-240: *Personenregister*.

Wie kein anderer Codicologe seiner Zeit hat M. Grabmann die handschriftliche Überlieferung der mittelalterlichen Theologie und Philosophie studiert. Seine codicologischen Aufzeichnungen und Notizen gehören darum zu den wichtigen Stücken seines Nachlasses. Sie sind aus einem doppelten Grund bedeutsam! Aus einer umfassenden Kenntnis und der mittelalterlichen Überlieferung hat Grabmann in den Aufzeichnungen und Notizen

viele literarische Abhängigkeiten und Verwandtschaften von Schultexten festgestellt und notiert, deren Kenntnis für jede weitere mediävistische Forschung bedeutsam ist. Ferner sind uns auf diese Weise Texte von Codices erhalten, die im 2. Weltkrieg verloren gingen. Ich verweise vor allem auf Grabmanns Notizen aus den Handschriften (175, 193, 838) der UB in Münster, die im Krieg verbrannt sind. Es wird noch zu prüfen sein, ob der Nachlaß nicht auch Aufzeichnungen aus Handschriften nordfranzösischer und ostdeutscher Bibliotheken enthält, die ebenfalls zerstört wurden, bzw. über deren Verbleib nichts bekannt ist. Die Bayerische Staatsbibliothek in München würde der Forschung einen guten Dienst erweisen, wenn sie das codicographische Material (wenigstens in Auswahl) photokopieren und in Mikrofiches speichern ließe. Das Grabmann-Institut hat die Möglichkeit, Auskünfte des von ihm betreuten Nachlaßteiles in Photokopien zu erteilen (vgl. 137f.).

Neben der Textarbeit hat M. Grabmann die scholastische Literaturgeschichte als Geschichte der Denker und der Wege des philosophisch-theologischen Denkens erforscht. Die Wechselwirkungen zwischen Philosophie und Theologie, unterschiedlichen philosophischen und theologischen Traditionen bestimmen die Bewegung der Begriffe in den mittelalterlichen Schulen. Die moderne Wissenschaftstheorie analysiert diese Bewegung nach anderen (zusätzlichen) soziokulturellen Gesichtspunkten. Diese Methode enthebt die mediävistische Forschung nicht der Aufgabe, die Lehr- und Literaturformen, die Gelehrten und Schulen des Mittelalters zu erforschen. Grabmanns Nachlaß seiner Forschungen über die »scholastische Methode« ist darum nach wie vor aktuell. Die Grenzen desselben – Blickfeld der Problemgeschichte, Lesrlichkeit der handschriftlichen Notizen, Zuverlässigkeit der kodicographischen Angaben und der Transskriptionen u. a. – brauchen nicht verdeckt zu werden. M. Grabmann bleibt Lehrer der scholastischen Forschung.

Ludwig Hödl, Bochum